

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Pötte, Lubitz, Akerh, Gommio und Gadsch. M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaltene Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die Egelpaltene Zeilezeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus der 5 Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Zeilenzeile 40 Pfennige

Nr. 51

Remberg, Donnerstag, den 30. April 1925.

27. Jahrgang

Die Stellerräume im Amtsgericht

sollen am **Sonnabend dem 2. Mai**, nachmittags 6 Uhr auf drei Jahre verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. Sammelort: Amtsgericht Remberg, den 28. April 1925.
Der Magistrat.

Der Dank des Reichsblatts

Remberg, 27. April. Der Vorsitzende des Reichsblatts teilt mit:

Das deutsche Volk hat den Generalseidmarshall von Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Der außerordentlich zahlreichen Vereinerung aller Art, die finanzielle Hilfe auch aus den wirtschaftlich schwächsten Kreisen hat mir während des ganzen Wahlkampfes immer wieder bewiesen, von welcher breiten Schichten des deutschen Volkes die Kandidatur Hindenburg getragen wurde, und hat auch mit Hilfe die bestimmte Siegesaussicht gegeben. Die unendliche Fülle der Belohnungen und Ehrerbefugnisse, die dem Sieger zufließen, jedem einzelnen zu danken. Ich spreche deshalb allen, die diesen Sieg mit erfochten haben, im Namen des Reichsblatts, im Namen aller in diesen vereinigten Parteien und Verbände den Dank für anpassende Mitarbeit an. Ich danke der Parteien und Verbände für die Gemüthsheil im Ziele und in der Arbeit, mit der die Wahl des überparteilichen Führers des deutschen Volkes erreicht werden konnte. Der Reichsblatt dankt dem Generalseidmarshall von Hindenburg für das große Opfer, das er mit der Kandidatur und mit der Übernomme des höchsten Amtes des Deutschen Reiches dem deutschen Volke gebracht hat. Mit dem Ruf: „Eure uns Treue“ hat der Feldmarshall die Kandidatur angenommen. Heute können ihm alle Angehörigen des Reichsblatts nicht besser danken, als wenn sie unermüdet in der Arbeit für die überparteiliche Einigung vorzuführen und die Ziele und Gedanken, die uns geleitet haben, auch in den Reihen derer verbreiten, die sich im Wohlwollen noch nicht zum Gedanken der allumfassenden staatspolitischen Einigung bekehren konnten. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk den Staatsgedanken zurückgebracht. Eht unseren Reichspräsidenten. Flagen heraus!

von Cobell, Staatsminister, Vorsitzender des Reichsblatts.

Aus der Heimat und dem Reich

Remberg, den 29. April.

Die Eisenbahn erhöht ihre Fahrpreise. Dem Antrag der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Fahrpreise hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Industrie nicht zustimmen können, gegen eine allgemeine Erhöhung der Fahrpreise am 10. Proz. vom 1. Mai ab hat sie dagegen keine Verwendung erhoben. Von der Erhöhung ausgenommen sind die Stadt- und Vorortbahnen. Diese Erhöhung hat sich mit Rücksicht auf die gemäß dem Domesplan demnachst zu zahlenden Beträge nicht vermeiden lassen. Es wird ein Freilbetrag von rund 80 Millionen Mark erwartet, der durch die geplante Erhöhung und durch Erparnisse bei sachlichen Ausgaben aufgebracht werden soll.
Keine Erhöhung der Mai-Miete. In der Berechnung

der gesetzlichen Miete für Monat Mai tritt, wie der Amtliche Preussische Preisbefehl mittelf, gegenüber dem Vormonat keine Änderung ein. Es bleibt bei dem Aprilsatz in Höhe von 76 bzw. 72 v. H.

* Eine Posthilfsstelle wird ab 1. Mai auf Bahnhof Reuden eingerichtet. Es können von diesem Tage ab gewöhnliche Beförderungen von 9—10 und nachm. von 5—6 Uhr abgeholt werden.

* Bedeutende Veränderung in der Kirchenleitung. Die Superintendenten des altchristlichen Bistums haben folgenden Antrag an die Provinzialsynode gestellt: Der Sitz des Generalsuperintendenten D. Schüller soll von Magdeburg nach Wittenberg verlegt und ihm ein Teilwortschriftsteller beigegeben werden. Die Vaterschaft ist seiner Zeit durch Verlegung der Universitäts nach Halle geschädigt worden, gewahrt aber neuerdings als bevorzugter D. für evangelische Tagungen erhöhte Bedeutung. Die Stadt hat das alle für sich Schloß dem Generalsuperintendenten zur Verfügung gestellt. Neuerdings taucht der Gedanke auf, den Sitz des zweiten Generalsuperintendenten ebenfalls, wie es natürlich ist, in seinen Sprengel zu verlegen. Die neue Provinzialsynode wird auch in dieser Frage eine Entscheidung zu treffen haben.

* Jahresfeier des evangelischen Bundes. Am 10. bis 12. Mai hält der Ev. Bund unserer Provinz seine Jahresversammlung. Eine Vorfeier ist für den 10. Mai in Ansbach vorgesehen und zwar als Gedächtnisfeier an den Tod Friedrichs des Weisen. Als Festprediger ist Generalsuperintendent D. Schüller, als Festredner P. Wöhring und P. Trampelmann gewonnen. Die eigentliche Jahresversammlung schließt sich an die Ansbacher Vorfeier in Torgau an. Dort werden dann D. Dr. Köhlig und Frau Gammel, Geh. Rat D. Stephan und Dr. Ohlemüller, der bekannte Vorsitzende des Ev. Bundes D. Dohring-Berlin das Wort ergreifen.

* Die Kreditaktion für den gewerblichen Mittelstand. Wie wir hören, nehmen die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über die vom Reichstag angeregte Kreditaktion zugunsten des gewerblichen Mittelstandes einen befriedigenden Verlauf. Die Deutsche Reichspost springt nach Magdeburg ihrer verlässlichen Mittel helfen ein. Sie kann aber gemäß den Vorschriften, die ihr Verwaltungsgesetz über die Anlegung der Postkassendepositen hinsichtlich getroffen hat, Daraus nicht an einzelne Gewerbetreibende, sondern nur an Staatsbanken geben. Demgemäß übernimmt in der Hauptstadt die Preussische Staatsbank die Kredite von der Reichspost und leitet sie ihrerseits an die gewerblichen Kreditgenossenschaften usw. weiter. Es ist zu hoffen, daß die einzelnen Gewerbetreibenden und deren Organisationen, die Kredite nachsuchen wollen, sich mit Darlehensgesuchen an die Deutsche Reichspost wenden.

* Jacob Beders Reise Köln, welches noch aus früheren Jahren hier in angenehmer Erinnerung ist, wird morgen Donnerstag im Hotel „Blauer Hirsch“ eine Vorstellung geben. Unter dem Thema „die Tragödie einer Intrigantin“ wird ein Lustspiel „Wo ist die Braut?“ zur Aufführung kommen. Diese wird unterstützt durch künstlerische Regitation und tadellose Solomanifest. Näheres siehe Anzeiger.

* Das viele Abonnementkonzert, das am Sonntag von Herrn Musikdirektor Winter im Hotel zum „Blauen Hirsch“ stattfand, hat sich nicht nur würdig an das vorige angeschlossen, sondern daselbe an Bedeutung noch übertraffen. Dazu trug bei ein dreifacher Umstand: zunächst war gegen das letzte Konzert eine Veränderung bei den Spielern eingetreten, einige

Instrumente waren mit neuen und zugleich tüchtigen Stellen besetzt, vor allem das bei einem Konzert wichtige Klavier, auch die Zahl der Mitwirkenden eine kleine Vermehrung erfahren; zum anderen war auch die Zusammenstellung des Orchesters eine andere und bessere. Die Geige, ohne die man sich überhaupt ein gutes Konzert nicht denken kann, war nicht vertreten und dazu kam das ebenfalls für ein gutes Konzert unentbehrliche Cello, ein Umstand, der nicht wenig zur Hebung der gesamten Darbietungen beitrug. Daraus war, wie wir bereits in der Voraussetzungen, auf das Programm mehr Sorgfalt verwendet worden, die Klavier unter den Kompositionen waren mehr vertreten, sie behielten, wie die Klavier, unter den Dichtern, ihre Bedeutung und man mag sie immer wieder gern hören. Besonders hervorzuheben aus dem Programm ist der Sänger für zwei Stimmen, bei dem die beiden Gesangslieder durch anerkennenswerte Leistungen erfreuten und auch das Cello wohlwollend hervortrat. Der lebhafteste Beifall, den die Kapelle für dies Stück erntete, war wohl verdient. Wie haben weiter hervor das Holzquartett „Aus der Jugendzeit“ mit seinen altbekannten und wohl vertrauten Melodien, welche unermüdet zu Gehör kamen und alle, die in Klavier und Lied bewandert waren, unwillkürlich zum Mitwachen einluden. Eine besondere Rolle spielte bei diesem Stück die hervorragende Hornmusik. Die größte Freude aber bereitete das „Vox Marcia“ von dem von seiner Mittelwelt einst verkannt und erst von der Nachwelt gefesteten und verheerlichten Mittelmeer Bach. Hier zeigte es sich aufs Neue, was die Zulassungsbekanntung von Geige, Klavier und Cello, wenn alle drei — wie es der Fall war — gut gespielt werden, bedeutet, wie überhaupt diese Zusammenstellung im Musikleben für die Darbietung eines Kunstgenusses eine besondere Rolle spielt. Nicht zufällig war der vornehmlich gute und im Vergleich zum letzten Konzert ebenfalls erheblich bessere Beifall, ein Lobstand, der gewiß auf Herrn Winter ermunternd einwirkte für die Erneuerung eines Konzertes in nächsten Winter. Die Gemüthsheil Remberg darf ihm dankbar sein, daß er ihn durch die hinter uns liegende Konzerte zu allen Freunden und Genossen beschaffen hat. Erge zu wünschen wäre allerdings für spätere neue Konzerte eine wesentlich größere Nähe, zur Unterhaltung sind die Pausen da, die Unterhaltung während der Stücke nicht flüchtig und veringert für alle Teile den Genuß und das ist recht schade.

* Radspport. Der Bezirk Wittenberg (S. D. N.) veranstaltete am Sonntag, den 19. April in Remberg aus ein Rennen mit Einzelstart über 60 Km auf der Strecke Remberg—Mühlbeck und zurück. Von 16 gestarteten Fahrern war es dem Remberger Argonem brüder, die ersten Plätze und somit auch den Sieg an sich zu nehmen. Sieger wurde Otto Weiler, 2. Otto Wehmann, 3. Hermann Junz. Aus dem Rennen von H.-B. Germania war durch Abbestelle des am Rennen gewonnenen und landete auf dem 8. Platz — die am Sonntag, den 26. April stattgefunden, ebenfalls vom Bez. Wittenberg ausgestaltete 100 Km.-Kontrastlauf, verbunden mit der 100 Km.-Bezirksmeisterschaft, war wiederum ein voller Erfolg der regelmäßig bekannten Argo-Wannschaff. 1. und gleichzeitig Bezirksmeister über 100 Km. wurde K. Hoffmann mit einer Fahrzeit von 3 Stunden 32 Min. 2. Goldhauen 3. Wägen, 3. H. Runge, 3.34. 4. B. Ritz, 3.35 und 5. D. Weiser 3.40 (Reifen Schaden). Ferner kamen noch in der frühesten Zeit ein Weiser und Wehmann vom gleichen Verein. Beide durch Rettenbruch aus dem Rennen gekommen.

Nur einen Tag hier. **„Hotel zur Post“** Nur einen Tag hier.

Beders' bekanntes und berühmtes Kino-Theater ist hier wieder eingetroffen.

Donnerstag, den 30. April 1925, abends 8 Uhr

große Vorstellung lebender Photographien

mit einem wunderbaren Grosstadtprogramm. Zur Vorführung gelangt der Riesenschlager.

„Die Tragödie einer Intrigantin!“

Großes Filmauspiel (Drama) in 7 Akten. Außerdem ein herrliches Lustspiel in 2 Akten

Wo ist die Braut? (Lachen ohne Ende.)

Es wird also dem geehrten Publikum diesmal wieder etwas großartiges geboten.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr — — — — — Eintrittspreis 80 Pf. à Person.

Es wird noch extra bemerkt, daß nur diese eine Vorstellung hier stattfindet. Also alles am **Donnerstag** erscheinen. Da ich mein eigenes Licht habe, so finde ich bei einer örtlichen Aufführung die Vorstellung doch statt. Es lobt freundlich ein Die Direktion Beders

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Schwerkriegsrecht der wirtschaftlichen Ereignisse in der Wochenschau liegt wieder einmal auf finanzpolitischen Gebieten. Der Abbruch der Preussischen Zentralbanknoten, die Generalversammlungen der führenden Großbanken und wirtschaftlicher Verbände, die wirtschaftlichen tendenziösen Maßnahmen über die Wirkung in der Wirtschaft, die ausländische Kreditbereitschaft Deutschlands gegenüber der auslandwirtschaftlichen Wirtschaft und die gegen Ende der Woche endlich eingetretene leichte Besserung an den Effektenbörsen sowie vor allem die Durchberatung der Regierungsentwürfe für die Steuerreform und die Aufwertung im Reichsrat beanspruchen so sehr das Interesse und haben solche Bedeutung, daß sie nicht minder wichtigen Verhandlungen über die künftige Festschreibung des Währungsstandes und über andere sozialpolitische Fragen so gut wie unbedeutend und wenig wichtig sind. Dagegen verdienen diese Finanz- und währungsrechtlichen Dinge sehr wohl den Wochenschau, um die Öffentlichkeit für diese Interessen zu erregen. Der Reichsrat hat bekanntlich namentlich an dem Aufwertungsplan der Regierung eine Anzahl von wesentlichen Veränderungen vorgenommen, ohne daß man sagen kann, daß die Wünsche der Aufwertungsgegner wie der Aufwertungsgegner durch diese Veränderungen auch nur annähernd erfüllt worden seien. Es hat vielmehr den Eindruck, daß die im Reichsrat angenommenen Veränderungen nur besondere Härten beseitigen und die technische Durchführung der Steuerreform vereinfachen sollten. Zum Beispiel ist die zusätzliche Aufwertung erstellter Hypotheken auf 25 v. H. gegenüber der grundbüchlichen Hypothekenaufwertung auf nur 10 v. H. gestrichen und beides durch eine allgemeine Hypothekenaufwertung auf 20 v. H. ersetzt worden. Auch in der Währung bis zum 15. Dezember 1922 in deren Rahmen eine volle, nicht wie bisher nur zur Hälfte geltende Aufwertung stattfinden soll, und durch die Schaffung besserer Schutzgebühren zugunsten des Gläubigers ist inzwischen bereits große Rechte und in der Kraftloserklärung rechtskräftiger Urteile und Vergleichs, die in die Aufwertungsperiode fallen, hat sich der Reichsrat bemüht, eine Besserstellung der Gläubiger und eine Vereinfachung der Lage und der Durchführung zu erreichen. Die Gläubiger, die man demgegenüber durch die Ermächtigung an die Aufwertungsstellen entgegenkommen, die fälligkeit der Schuld in Notenanzahlungen zum 1. Januar 1925 hinauszuverschieben, bezüglich der Aufwertung und Einlösung der öffentlichen Anleihen hat der Reichsrat einige nicht unwesentliche Veränderungen eintreten lassen, von denen die Erhöhung des Aufwertungsmaßes für die R-Schätze wohl die weitaus wichtigste sein dürfte. Die R-Schätze werden bei Annahme dieser Vorlesung auch durch den Reichstag zwar ein vielfaches der ursprünglichen Aufwertungsgröße, aber immer noch weit weniger erhalten, als dem Statistiker der letzten Wochen entsprechen würde. Auch für mündelsichere Anlage ist eine Verbesserung vorgesehen. Die geplante Vorzugsteuer wird auf die Befreiung aller Marktanleihen des Reiches ausgedehnt, aber die Vorzugsteuer soll auf alle anderen Unterführungen öffentlich-rechtlicher Art voll angedehnt werden. Die Fiktion der neuen Währungseinheit soll zum Reichsbrotgesetz unter Anwendung des neuen in der Aufwertungsperiode vorgesehenen Betrages, aber unter Fortfall der vorgesehenen Prämien erfolgen. Sehr wesentlich dürfte sein, daß den Ländern und Gemeinden das Recht geändert wird, ihre Marktanleihen, statt sie in eine Währungsform umzuwandeln, zu einem Satze von 5 v. H. des Goldwertes in die einzulösen. Schließlich ist zu erwähnen, daß das Verbot, was nach die öffentliche Meinung, der Umkreis von Wertanleihen in die neuen Währungseinheiten zu verkaufen, mit Gegenstand und hoher Geldstrafe belegt werden sollte, vom Reichsrat gestrichen worden ist. Bei der Beratung der Steuerreform dürfte es sich um eine wesentliche Differenz zwischen Regierung und Reichsrat in der Frage der Befreiung der Länder am Aufkommen aus der Einkommen- und Umsatzsteuer gekommen, da der Reichsrat bei beiden den Anteil des Reiches zugunsten der Länder und Gemeinden stark herabsetzen will. Besonders bemerkenswert sind die Reichsratsvorstellungen, die sich auf die Befreiung der Reichsratsbeiträge unter Anwendung des neuen in der Aufwertungsperiode vorgesehenen Betrages, aber unter Fortfall der vorgesehenen Prämien beziehen. Sehr wesentlich dürfte sein, daß den Ländern und Gemeinden das Recht geändert wird, ihre Marktanleihen, statt sie in eine Währungsform umzuwandeln, zu einem Satze von 5 v. H. des Goldwertes in die einzulösen. Schließlich ist zu erwähnen, daß das Verbot, was nach die öffentliche Meinung, der Umkreis von Wertanleihen in die neuen Währungseinheiten zu verkaufen, mit Gegenstand und hoher Geldstrafe belegt werden sollte, vom Reichsrat gestrichen worden ist. Bei der Beratung der Steuerreform dürfte es sich um eine wesentliche Differenz zwischen Regierung und Reichsrat in der Frage der Befreiung der Länder am Aufkommen aus der Einkommen- und Umsatzsteuer gekommen, da der Reichsrat bei beiden den Anteil des Reiches zugunsten der Länder und Gemeinden stark herabsetzen will. Besonders bemerkenswert sind die Reichsratsvorstellungen, die sich auf die Befreiung der Reichsratsbeiträge unter Anwendung des neuen in der Aufwertungsperiode vorgesehenen Betrages, aber unter Fortfall der vorgesehenen Prämien beziehen.

Innerhalb des gesamten Rechnungsjahres erhöhtes Interesse. Nachdem auch der März einen wesentlichen Ueberbruch über den Vorkriegsstand und eine Besserung gebracht hat, läßt sich jetzt übersehen, daß der Etat bei den Einnahmen um mehr als zwei Milliarden Goldmark überbrückt worden ist und ein erheblicher Ueberbruch der Einnahmen über die Ausgaben erzielt wurde. Da auch die Finanzabrechnung der Ausgaben in ihren wichtigsten Ergebnissen bereits zu übersehen ist, kann man die gesamte Steuerbelastung des deutschen Volkes innerhalb dieses Rechnungsjahres auf rund zehn Milliarden Goldmark veranschlagen. Da die Mittel zwischen den verschiedenen neueren Schätzungen des deutschen Volkseinkommens etwa bei 25 Milliarden liegt, hat also die Gesamtbelastung aus direkten und indirekten Steuern etwa 40 v. H. oder rund 150 Goldmark je Kopf und Jahr betragen und damit weit mehr als der gesamte, durch die Steuerungsregeln und den deutschen Sparen, Hypotheken- und Anleihebesitzern noch gerechete Betrag. In diesen Zahlen liegt die beste Erklärung für die Notlage, unter der die Wirtschaft leidet. In der Reichsversammlung trat an einer ganzen Reihe von Anzeichen wieder hervor, daß die im Frühjahr gehegten Hoffnungen einer Besserung der Wirtschaftslage trügerisch gewesen sind und augenblicklich ein sehr ernst zu nehmendes Gegenstück in Gesichtspunkten zu versetzen ist. Die Stilllegung vieler Fabriken, eine große Anzahl neuer Konture und Zahlungsinstellungen, besonders im Textilgewerbe, und die wieder stärker auftretende Kreditnotlage legen durch den deutlichen Beweis ab. Die allerorten auftretenden Stämme um Lohn- und Arbeitsbedingungen können unter diesen Umständen gar nicht ernst genug beurteilt werden. M.

Briand hat gesprochen . . .

In den nachfolgenden Berliner außenpolitischen Kreisen wird die außenpolitische Rede, die der neue französische Minister des Auswärtigen, Briand, in der Kammer gehalten hat, sehr lobhaft kommentiert. Es muß natürlich besonderes Aufsehen erregen, daß Briand besonders betont hat, es seien folgende Verhandlungen im Gange. Diese Versicherung läßt sich darauf stützen, daß jetzt wieder zwischen London und Paris die Verhandlungen ununterbrochen geführt werden, ohne daß Deutschland irgendwo in den Gang der Diskussion eingreifen könnte, obwohl es in der Hauptsache um Verhandlungen geht, die die Behandlung Deutschlands in den Währungsfragen betreffen. Das neue Kabinett Briand, das das Erbe Herriots übernahm, scheint mit einem Male — wenigstens nach außen hin — besondere Wärme auf die Freundschaft Englands zu legen; denn nach der gehaltenen Rede will Briand die Freundschaft aufrecht erhalten, die zwischen England und Frankreich besteht, und er betont, daß die Freundschaft mit einem Willen bestünde. Trotzdem läßt es Briand darauf ankommen, in anderer Weise durch ein wohl-instruiertes Diplomatenkorps im Orient den Engländern zu weisen, daß seine Freundschaften zu bereiten. Der soeben gefasste Bescheid des Reiches ist außerordentlich bemerkenswert insofern, als er sich auf einen Bereich der Freundschaft bezieht, der von der Wichtigkeit der Freundschaft mit dem besetzten Gebiet stark im Wanken gekommen ist, wenn nicht gar direkt überlegt wird. In seiner Rede hat dann auch Briand wiederholt erwähnt, daß allerdings noch einige Momente der Sicherheit zu bedenken, deren Bedeutung nicht übertrieben zu werden braucht. — Das Berliner Währungsamt hält es für notwendig, die letzten Erfahrungen vor Augen — für vorläufig wenig optimistisch, aus dem Regierungswahl in Frankreich auch nur die geringsten Hoffnungen auf eine härtere betonte „Verhandlungspolitik“ zu legen. Des Mistrauen ist voll gerechtfertigt, denn die französische Politik ist durchaus nicht geneigt, von ihrem Prinzip, gegen das völlig ohnmächtige Deutschland die stärksten Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, abzugehen.

Aus allzu begrifflichen Gründen wird die gegenwärtige Politik Briands darauf abzielen, möglichenfalls unter Anwendung irgendwelcher Dringlichkeit, Deutschland zu veranlassen, in die offenen Arme des Vorkriegsstandes zu laufen. Dort soll Deutschland nichts weiter tun als die Regelung der Konfliktfrage annehmen, die schon vor längerer Zeit vom Vorkriegsstand erörtert und festgelegt worden ist, ohne daß man es für nötig hielt, den, den sie meinet als Deutschland,

auch mit gehört oder orientiert zu haben. Bisher vernünftige Kaufmann würde den von einem unglücklichen Kontinenten vorgelegten Blankowechsel auf Treu und Glauben unterzeichnen.

Obwohl Deutschland ein bringendes Interesse daran hat, daß die als einseitigen Beschluß über die Fortführung der Währungsfortschritte in Deutschland einer gründlichen Revision unterworfen werden, darf doch nicht verkannt werden, daß unter solchen Umständen die Frage eines Eintritts Deutschlands in den Vorkriegsstand mit neuen Schwierigkeiten verknüpft ist. Briand dürfte sich daher einer angenehmen Zukunft hingeben, wenn er davon spricht, daß Deutschland in kürzer Zeit wie die anderen Nationen im Vorkriegsstand liegen werde. Wenn uns auch zugebilligt werden ist, daß wir die gleichen Rechte im Vorkriegsstand haben werden, wie die anderen Staaten, z. B. Belgien, so weiß man bei uns doch, daß wir als Angestrebter einer geschlossenen Front gegenüberstehen müßten. Der Zeitpunkt zu einer Lösung der Währungsfrage ist noch längst nicht in greifbare Nähe gerückt, denn auch wir müssen auf dem Standpunkt stehen, daß vor einem Eintritt zunächst noch neben anderen für uns lebenswichtigen Fragen die Frage des Sicherheitspaktes einmündig gelöst wird. Und hierbei können wir wohl auf einen Beifall Englands hoffen, das der Welt gegenüber für den deutschen Vorkriegsstand eingetreten ist. Dieser Standpunkt kann uns Frankreich nicht nehmen, wenn auch zugegeben wird, daß die deutsche Regierung sich fortgesetzt mit der Währungsfrage beschäftigt. Wenn Briand zum Schluß seiner Rede sagte, daß seine Worte die öffentliche Meinung der Welt nicht beunruhigen werden, denn die ganze Welt bedarf geistlicher Entwicklung, „friedlicher“ Arbeiten des Friedens und der Ruhe, so können wir das nur als eine Phrase auffassen, die mit den wahren Absichten Frankreichs und mit den Absichten, die sich in Deutschland gegenüber angewandt befindet, im höchsten Widerspruch steht. W. L.

Die Kommunistenfrage vor der französischen Kammer

Die Abgeordneten Laittinger, Sbarnegarz und Reibel interpretieren in der Pariser Kammer die Regierung über den kommunistischen Angriff auf den patriotischen Bund. Laittinger teilte mit, daß 4 seiner Kameraden getötet und 43 zum Teil schwer verwundet wurden. Die Kommunisten hätten den Mitgliedern des patriotischen Bundes einen förmlichen Hinterhalt gelegt. Auf die Nachricht, daß die Mitglieder von den Kommunisten überfallen seien, kamen sie sich einer kommunistischen Hundstrecke gegenüber, die in Schikaneziele auswichen. Der Redner habe deutlich das Kommando vernommen: „Erle Hundstrecke — Feuer!“ Zwei seiner Kameraden seien tödlich getroffen zu Boden gestürzt. Ein verheereter Kommunist habe erklärt, daß er blindlings darauf losgeschossen habe. Unter den Ermordeten befand sich ein Ritter der Ehrenlegion. Die Polizei hätte ihre Pflicht getan, und es läge kein Grund vor, die Angelegenheiten zu ergreifen, da sie nur 65 gegen Tausende von Kommunisten gewesen seien. Man habe sich über die kommunistische Gefahr lustig gemacht. Der Beweis, daß sie keine ist aber jetzt erbracht worden. Das Kommando „Erle Hundstrecke — Feuer“ sage alles. Die Wörter wären zum großen Teil Ausländer, baltische Rabulen und Unanimen (Wohlschick). Alle Parteien werden von Kommunisten umschlossen und müssen sich gegen den gemeinsamen Feind aufstellen. Unter lebhafter Begeisterung teilte der Redner mit, daß bei Hausdurchsuchungen kommunistische Listen beschlagnahmt wurden, auf denen die Namen verschiedener rechtsstehender Abgeordneter mit einem Kreuz eingetragene waren. Die Aufwärtspolizei der Kommunisten seien dem Minister vorgehen anzuweisen. Wenn die Attentate nicht auf das Schicksal der Mitglieder abzielen, gebe es keine Gerechtigkeit mehr. Die Bürger müssen zur Selbstwehr ihre Lust nehmen. (Schöpfer) Befall bei der Not und einem Teil der Einkünfte. Die beiden anderen Interpellationen entwickelten ähnliche Beobachtungen. B. in le e erklärt, daß die Regierung die Ordnung aufrecht erhalten wolle. Der Kammer liegen zwei Beschlüsse vor. Bei der Ausprache darüber stellt der Abgeordnete Laittinger die Vertrauensfrage, die mit 330 gegen 204 Stimmen bejaht wird.

Die ganze Öffentlichkeit steht noch unter dem Eindruck des in der Vorstadt Montmartre verübten Attentats. Die Wähler veröffentlichen eine ausführliche Erklärung der

Afrikanische Feme.

Geheimen Gesellschaften haben zu allen Zeiten in der menschlichen Gattung eine große Rolle gespielt, und oft schwerwiegend in den Gang der bisherigen Ordnung und in die Geschicke und Weltgeschichte eingegriffen. Der afrikanische K. A. L. u. K. A. n., der die Justiz, so sogar die Politik und das gesamte öffentliche Leben terrorisiert, dürfte wohl das bekannteste Beispiel hierfür aus der Gegenwart sein. Bei der Beurteilung solcher Gesellschaften muß man jedoch unterscheiden zwischen geistig normalen, und oft sogar hochgebildeten Menschen, und einer anderen Art von Geheimbänden, die aus dem Dunkel unheilvoller Wahnvorkstellungen heraus geboren, nicht weniger Terror verbreiten als die ersten. Diese Art von Geheimbänden findet man hauptsächlich bei primitiven Völkern. Da sie im Verfall befindlich etwas Göttliches, Unantastbares und Heiliges sehen, so kann sich der einzelne kaum dem Einfluß der Mitglieder eines solchen Bundes entziehen, weil er in seinem Glauben mit Bestimmtheit annimmt, daß er den Folgen doch nicht zu entkommen vermag. Die Auswüchse solcher Geheimbände bei Eingeborenen sind deshalb oft geradezu schreckenerregend.

Neuerdings gelangen interessante Mitteilungen über einen bisher unbekanntem Geheimbund in französischen Kongo, die Leopardenmenschen zu unserer Kenntnis. Eine solche Geheimgesellschaft ist über die ganze Westküste Afrikas verbreitet und heißt dort zum Entzügen der Eingeborenen die Inweken. Mitglieder von Duzeln erzählen, daß sie im September letzten die Wälder von Kongo unter dem Terror der Leopardenmenschen sehen, daß sich nach Anbruch der Dunkelheit niemand mehr aus der Hütte zu trennen mochte. Diese Leopardenmenschen haben nämlich den Wahn, daß sie eigentlich keine Menschen, sondern Leoparden sind und in dieser Eigenschaft unbedingt töten müssen. Da sie völlig in ihrem Wahn aufgehen, benehmen sie sich auch wie Leoparden, schließen auf allen vier und legen sich Strahlen aus Eisen an, um im Sande auch die Spur der Beute zu hinterlassen. Genau wie sie, sprangen sie ihrem Opfer an den Hals, um es zu töten.

Das Grauen, das über diesem Volk schwebt, wird noch furchtbarer, wenn man erfährt, daß die Mitglieder ganz unwillkürlich diesem Einfluß unterliegen. In einer menschlichen Hinsicht belamen sie aus dem Blut eines Opfers einen Jauchztrank bereitet. Jemand, der vom Bund ausgenommen ist, bekommt ohne sein Wissen einen solchen Trank genossen, worauf man ihn ertötet, da er für wertlos und für den offenen Arm des Vorkriegsstandes zu laufen. Dort soll Deutschland nichts weiter tun als die Regelung der Konfliktfrage annehmen, die schon vor längerer Zeit vom Vorkriegsstand erörtert und festgelegt worden ist, ohne daß man es für nötig hielt, den, den sie meinet als Deutschland,

Als man versucht, dem Unwesen zu steuern, indem man viele Bedächtige in Haft nahm, um sie zu verhören, konnte man Ähres nicht erfahren, sondern fand am nächsten Tage alle Gefangenen vergriffen tot. Sie hatten sich selbst umgebracht. Offenbar sind die inneren Gründe für diese Erscheinungen darin zu suchen, daß in diesen Eingeborenen eine Art Gärungsprozess stattfindet. Diese geistige Fäulnis ist ein seltsames Gemisch von Übergläubigen, primitivem Fatalismus und modernem Bolschewismus.

Etwas Besseres.

Soll es etwas Besseres sein, fragt der Kaufmann oft, wenn er einem Kunden seine Ware vorlegt, und in diesem Falle hat der Ausdruck auch keine Berechtigung, da es ja Waren von unterschiedlicher Güte gibt. Nicht so berechtigt ist diese Behauptung aber, den vielen Menschen, die sich mit einer gewissen Vorliebe oft gebraucht wird, und vielmehr, da sie bekanntlich das Bessere des Guten Freund ist, kommt es daher, daß es jetzt so viel Besseres, aber leider so wenig Gutes gibt. Das Bessere übersteigt eben in allem und jedem. Man werfe nur einen Blick in den Ineranten-Teil unserer Tageszeitungen, der „Besseren“ natürlich, um von der Menge des „Besseren“ übertraf zu sein. Da gibt es „bessere“ Vereine und „bessere“ Restaurants, ein „besseres“ Ehepaar mit ein Kind, lebenskräftlicher aber für ein „besseres“, für einen annehmen. Ein „besseres“

jungen Mädchen löst Anstich an eine „bessere“ Freundin, und „bessere“ Klubs suchen Mitglieder aus „besseren“ Kreisen. Säuglinge von „besseren“ Herkunft werden angeboten, oder ich kann mir nicht helfen, gleich jungen Hund an „bessere“ Leute verpackt. Und ein „besseres“ Kind, das man hat, hat einen Mann, natürlich nur einen „besseren“ Arbeiter. Reinfach kann man sogar eine Empfehlung „besseren“ Söhnen, und im Sommer reiten die Leute gern, aber natürlich nur nach „besseren“ Ländern, und warum soll es denn nicht auch bessere Väter geben, letztere haben wir ja genug. Da es nun auch bessere Familien, bessere Kreise, bessere Herren und bessere Hausangestellte gibt (Dienstboten darf man ja nicht mehr lassen), so stellt eigentlich nur noch das „bessere“ Zusatzen, mit dem „besseren“ Gelingen, für „bessere“ Verdreher. Den besten Schatzmann haben wir ja schon, wenn ich nicht irre, fand ich ihn in einem Heiratsschluß, natürlich in einem „besseren“, möge er seine „bessere“ Hälfte gefunden haben. Die Ehe soll ja der Anfang eines „besseren“ Lebens sein, manche behaupten freilich, daß es dann mit dem Guten aus sei.

Schwedische Flieger als Lehrer der russischen Arme. Ein Stockholm Blatt behauptet, aus höherer Quelle erfahren zu haben, daß schwedischen Militärfliegern eine Anstellung in der russischen Arme angeboten ist. Die schwedischen Flieger sollen sich ein Jahr als Lehrer verpflichten. Die Compiegne-Flieger verpachtet ihnen ein Jahresgehalt von 24 000 Goldrubel, die sie in einer schwedischen Bank deponieren will.

Die Auslieferung des englischen Fünfs. Nach New-Dorfer Berichten hat die Regierung des Bundes Sterling in dem Vorort große Anwesenheit erkl. Mit einer Notierung von 4.815 hat das englische Fünf den höchsten Stand seit zehn Jahren erreicht. Wenn sich das in einem weiteren Anstieg die die Möglichkeit der Notiz, daß ein Anstieg im Waffensache, einen Dollarkurs zum Schutze seiner Währung aufnehmen. Auf jeden Fall erwartet man in unrichtigen Kreisen Londons in kurzen entweichende Entschlüsse, die der künftigen Ausgestaltung des englischen Fünfs gelten werden. Die englische Industrie ist schon seit Mitte des Winters wegen der immer noch nicht erfolgten Klärung der Währungs-politik der englischen Regierung aufs schwerste beunruhigt.

Schü-Li

Sonntag, den 3. Mai

abends halb 9 Uhr

Der erste ukrainische Gross-Film der Welt voll grosser Sensationen!

5000 Mitwirkende
erste russische
Darsteller

Taras Bulba

Das russ. Ballett
unter Leitung des
kaiserl. russ. ehem.
Ballettm. Wladimiro

(Der erfolgreichste und gefürchtete Kosakenführer.)

I. Teil.

Die Tochter des Woywoden.

7 grosse spannende Akte. Ein Film, der von Kämpfen der Kosaken, Jugendliebe und Jugendleid erzählt.

12
Akte

II. Teil.

Kosakenende.

5 gewaltige aufsehenerregende Akte. Herrliche, nie gesehene Bilder ukrainischer Dörfer und Städte!

Beide Teile des Films I. u. II. werden vorgeführt!

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. J. ist eine Erhöhung der Personafahrtpreise ein. Nähere Auskunft erteilt Betriebsleitung der Kleinbahn Bergwig — Kemberg

Damenmäntel

Waschmusseline - Wollmusseline
Foulardine - Krepp-marocain

empfehl in ganz besonders großer Auswahl!

Wilhelm Weydanz :: Kemberg

Sonntag, den 3. Mai

sind unsere Geschäfte

von 11 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags
geöffnet.

Kaufmännische Vereinigung, Kemberg.

**Ia. Mauer-,
Loeh- u. Deckensteine**
(neuen Brandes) hat laufend abzugeben
Ziegelei Reuden

Wohlere Postner
Futterkartoffeln
hat abzugeben

Schröter, Kappahnmühle.

Natron-Salpeter
hat abzugeben

Friedrich Jaonicko,
Bergwig.

25 Stück Häufige gute
Legehühner

verkauft wegen Platzmangel im ganzen

oder geteilt
Fr. Poetzsch,
Fahradhandlung, Kemberg

Butterbrotpapier
empfiehlt
R. Arnold



Ziegen, Kaninchen-
u. Geflügelzüchter-
Verein.

Verammlung

Morgen Donnerstag,
abends 7,9 Uhr in der Weinstube
Tagesordnung:
1. Niedersich. ist erledigt.
2. Aufsicht zur Weide.
3. Rechnung- und Bergrausstellung
Kfingien.
4. Bericht des S.
Mitglieder, welche der Verammlung 3 mal hintereinander unentschuldig fernbleiben, müssen in Zukunft in der Mtgliedertreue gestrichen werden.
Der Vorstand



mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-
Landsturm.

Freitag, den 1. Mai
abends 9 Uhr im Palmbaum

Monatsversammlung

(Sontag — Fahnenweihe)
Diejenigen Kameraden, die der Verammlung unentschuldig fernbleiben, haben mit Verlust der Mitgliedschaft zu rechnen.
Der Vorstand.

Rotta.

Sonntag, den 3. Mai, von nachm.
2 1/2 Uhr an

Grosser Preis-Skal.

Jeder Mitspieler erhält ein
Paar Bodwürste gratis.

Es ist sehr freundlich ein
Gustav Jahn

Gniest

Sonntag, den 3. Mai, von
abends 7 Uhr ab

Tanzmusik

Es ist sehr freundlich ein
Otto Merker

Aufruf!

Die Delegierten des A. D. G. V. Kemberg haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, den 1. Mai wie alljährlich zu feiern und fordern die gesamte Arbeiterschaft auf, sich geschlossen daran zu beteiligen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

J. A.: Der Vorsitzende
Friedrich Richter.

Uthausen

Sonntag, den 3. Mai, von nachmittags 2 Uhr an

Bereins-Ball

verbunden mit
Preisschiessen und -Kegeln

Es ist sehr freundlich ein
Der Vorstand u. der Wit

Blumentohl

(sozialische Ware)
Rot- und Weisskohl
Kopfsalat, Spinat,
Büdinge, geräuch. Schellfisch
Apfelsinen

in verschiedenen Preislagen, 12 Stück
von 1.— Markt an, u. a. m.

Albert Becker,
Wittenberger Straße 40

Preis-Stat-Disten

zu haben bei
Richard Arnold.

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahre, nicht
Friedrich, Pratau.

Jalousie u. Holz-Rollo

nimmt entgegen
Martin Caspar

Plesteritz Goswigerstr. 183
Ferienstr. Wittenberg 840.

Postkarte genügt, komme sofort mit Muster

Am Sonntag abend verschied nach langem schweren Leiden im Paul Gerhardtstift zu Wittenberg mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Landwirt

Karl Kiesel

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Emma Kiesel nebst Kindern.

Kemberg, den 28. April 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Berliner Produktentverehr.

Alltlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelgaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 28. April. (In Goldmarkt der Goldanleihe oder in Rentenmarkt.)
Weizen, märkischer 215—218, pomm. —, westf. —
Gerste, Sommergerste 218—226, Futtergerste 195—206.
Hafer, märkischer 202—211, pomm. —, westf. —
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sach 31,25 bis 33,75 (feinste Marken über Rottg bezogt).
Hoggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sach 28,50 bis 30.—
Weizenmehl frei Berlin 15.—
Hoggenmehl frei Berlin 16,00—16,80.
Erbsen Milt. 22—27. R. Speiseerbsen 20—22.
Futtererbsen 19,00—20,00.

Leipziger Viehmarkt.

27. 4. Auftrieb: Rinder 542, Ochsen 73, Bullen 188, Kalben 81, Säue 200, Ferkel 684, Schafe 841, Schweine 1789, zusammen 3886.
Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 14, Kalber 13, Schafe 28, Schweine 178. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1.: 50—53, 2.: 40—49, 3.: 26—39, 4.: — bis —
Bullen 1.: 50—52, 2.: 44—49, 3.: 36—43, 4.: —
Kalben 1.: 50—53, 2.: 43—53, 3.: 36—47, 4.: 27—34, 5.: 20 bis 26
Ferkel 1.: —, 2.: 64—77, 3.: 50—63, 4.: 35 bis 49
Schafe 1.: 54—58, 2.: 46—53, 3.: 30—45, Schweine 1.: 61 bis 63, 2.: 60—61, 3.: 56—59, 4.: 52—55, 5.: 50—55.

* Gewerbestellung in Dessau. Dessau hat nach jedwähliger Parteivollziehung eine Gewerbestellung, die vom Gewerbetreibenden in der Kassenhalle veranstaltet wurde zu dem Zweck, die Arbeitergenossenschaft des Handwerks und Gewerbetreibenden vor Augen zu führen. Die Ausstellung zeichnet sich nicht nur durch Reichhaltigkeit, sondern vor allem auch durch Schicklichkeit der Arrangements aus, und zeigt in manchem, dass die Versuche, neue Formen mit praktischer Zweckmäßigkeit und geschmackvoller Anordnung zu vereinigen, zu einem guten Resultat geführt haben. In der ganzen Ausstellung tritt unverkennbar der Einfluss der angesehensten Dessauer Fachschulen in die Erscheinung.

* Wiedereröffnung der ehemaligen Angehörigen — Offiziere, Beamte und Mannschaften — des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 und seiner Kriegsfornalationen am 2., 3. und 4. Mai 1925 in Erfurt, gelegentlich der Stabsartenweihede des Vereins Thüringen etwa 12 Salaten (Sitz Erfurt). Anfeuern und Anreden, letztere unter Angabe der Entschonung und des Jahrganges, sowie für wichtige Tage Unterzucht im Gasthause oder Billardquartier gewählter wird, sind sofort zu richten an: Vereinsvorsitzender a. D. Wobes in Erfurt, Bremerstraße 18a. Das für 1925 in Wertheberg geplante Wiedereröffnungsfest findet nicht statt.

Wertheberg, 27. April (Der 110jährige Geburtstag der

Provinz Sachsen.) Am 30. April fand unsere Provinz in ihrer Jugendfreizeit zu Braunschweig das 110jährige Bestehen zu feiern. In Jahre 1915 konnte diese Feier mit Rücksicht auf den Krieg nicht in der richtigen Form begangen werden, um so eher steht es uns nun zehn Jahre später zu, in stiller Besinnung dieses nachholenden Unsere Heimatprovinz hat sich in den letzten hundert Jahren ihres Bestehens derartig entwickelt, dass sie für Mitteldeutschland, man kann sagen, fast für ganz Deutschland, an hervorragender Stelle steht. Der Aufstiegszweig unserer Provinz und unseres Vaterlandes, sowie das fortschrittliche Streben aller in Mitteldeutschland zusammengeschlossenen Arbeitsgruppen genährten für unsere Provinz, auch ferneständig händigt Vormittag kommen. Somit ist zu erhoffen, dass die Provinz Sachsen mit ihren Bestandteilen als das Herz Deutschlands auch das lebenswichtigste Zentrum unseres Vaterlandes wird.

Torgau, 25. April. (Nieseneichen) Im Deilschauer Forst wurden einige Eichen von ganz besonderer Stärke und Länge gefällt. Eine Eiche ist 9 Meter lang und hat 70,30 Zentimeter Durchmesser. Eine andere ist sogar 15 Meter lang und hat 10 Zentimeter Durchmesser. Der Durchmesser der zweiten Eiche hat 3 Meter Durchmesser. Ihr Alter schätzte man auf 200 Jahre.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3